

Aufgaben und Pflichten seines hohen und schweren Berufes. Sein ganzes Leben war angestrenzte Arbeit für seines Volkes Wohl.

Er pflegte im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr sich zu erheben. Seine Ruhestätte war ein einfaches, eisernes Feldbett. Sogleich nach dem Erwachen legte er die Uniform an. Schlafrock und Schlaffschuhe trug er niemals. Vollständig angekleidet, nahm er im Bibliothekzimmer den Tee ein, sah dort die für ihn zusammengestellten Zeitungsausschnitte durch, schrieb daneben auf den Rand seine Bemerkungen und las die gedruckten Vorlagen für den Reichstag und die Landtagshäuser. Hierauf trat er in das Arbeitszimmer und machte sich an die Durchsicht der eingelaufenen Depeschen, Berichte, Staatschriften, Bittschriften usw. Um 9 Uhr erschien der Flügeladjutant mit den militärischen Berichten der Kommandos. Um 10 Uhr begannen die Vorträge der hohen Staatsbeamten; sie dauerten in der Regel bis 1 Uhr. Um Mittag stand er am Gelsenfer seines Schlosses und sah zu, wie die Wache aufzog. Viel Volk strömte um die Zeit zusammen, um ihn zu sehen und zu begrüßen. Manche hielten Bittschriften in die Höhe, die er durch Diener abholen ließ. Kaiser Wilhelm war eine hohe, königliche Erscheinung. Milder Ernst und herzliche Freundlichkeit sprachen aus seinem Antlitz. Nach Erledigung der Geschäfte nahm der Kaiser das zweite Frühstück ein, machte der Kaiserin einen Besuch, fuhr eine Stunde spazieren und arbeitete nach seiner Rückkehr bis gegen 3 Uhr. Um 4 Uhr fand die einfache Mittagstafel statt. Nach Tische unterhielt er sich gewöhnlich eine Weile mit seiner Gemahlin und setzte dann meist noch die Arbeit fort. Abends fuhr er ins Theater oder ins Konzert, nahm nach der Heimkehr den Tee bei der Kaiserin ein und zog sich um 11 Uhr in das Arbeitszimmer zurück, um noch eine Weile zu lesen oder Briefe zu schreiben. Alljährlich besuchte er zur Stärkung ein heilkräftiges Bad, wie Ems, Gastein oder Wiesbaden, und gewann da alle Herzen durch seine Leutseligkeit.

### 9. Der fromme Christ und sein schmerzreicher Lebensabend.

Ein heiterer, schöner Lebensabend schien dem Gründer des Deutschen Reiches nach all den Kämpfen und Mühen beschieden zu sein. Am 11. Juni 1879 1879 beging er das Fest der goldenen Hochzeit, und Alldeutschland, hoch und niedrig, feierte es innig teilnehmend mit. Eine Reihe wohlthätiger Stiftungen werden die Erinnerung an diesen Tag auch noch in der Zukunft segenskräftig machen. Am 27. Februar 1881 1881 erlebte das Kaiserpaar die große Freude, daß sein Enkel Prinz Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Kronprinzessin Viktoria, sich mit der Prinzessin Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein vermählte. Aus dieser Ehe sah er noch vier kräftige Urenkel erblihen. Als dann der 90. Geburtstag herankam, da zeigte sich erst recht, welche Liebe und Verehrung der edle Herrscher überall genoß. Eine allgemeine Begeisterung ergriff ganz Deutschland; der 22. März 1887 wurde allerwegen als ein Volks- und Familienfest gefeiert. Doch diesen sonnigen Tagen folgten bald düstere. Zwar gelang es der Weisheit des Kaisers und seines Kanzlers, die Wetterwolken des Krieges zu zerstreuen, die drohend aus Westen und aus Osten heraufzogen; aber die schwere Erkrankung des Kronprinzen